

So Theater wird fünfmal verstärkt

Kultur Diezer Amateurtheater kann vier neue Darsteller und eine Regieassistentin gewinnen

Von unserer Redakteurin Katrin Maue-Klaeser

■ Diez. Bei aller Freude an Beständigkeit ist die Führungsriege des SoTheaters doch glücklich, dass in dieser Spielzeit gleich vier neue Darsteller in dem Amateurensemble das Rampenlicht suchen. Zwei der drei jungen Damen unter den Neulingen haben bereits mit der Tanztruppe des Studios imotion an SoTheater-Inszenierungen mitgewirkt, nun haben sie ihre ersten Sprechrollen.

„Ich bin ein Mörder“, gibt Noreen Hofmann freimütig zu, nach ihrer Rolle befragt. Die 26-Jährige ist Industriekauffrau, die über den Tanz zum Theater gefunden hat. Denselben Weg hat Maria Weckert eingeschlagen: Auch sie hat bereits über die Tanztruppe mitgewirkt – und auch sie mimit jetzt einen Mörder. Gemeinsam meucheln die beiden Altendiezer Jungdarstellerinnen als gedungene Mörder den Herzog von Clarence, den sie in einem Weinfass ertränken.

Auch Janina Franz ist neu im Ensemble. Die Vikarin der Stiftskirchengemeinde ist für die Ausbildung nach Diez gezogen. Sie hätte

gern schon im vergangenen Jahr im SoTheater mitgespielt, als „Der (trojanische) Krieg“ findet nicht statt – gegeben wurde, doch das hat aus zeitlichen Gründen nicht geklappt. Umso glücklicher ist sie, dass sie diesmal eine Rolle ergattern konnte. Die 29-jährige Theologin spielt Lady Anne. „Sie verliert ihren Mann schon vor dem Stück, bekommt einen neuen und verliebt schließlich ihr Leben“, fasst Regisseurin Monika Herwig die Tragik der Rolle zusammen.

Der vierte Neuzugang ist Dr. Martin von Bergh. Vor seiner Schauspielkarriere habe er die Laufbahn des Mediziners eingeschlagen, scherzt er. Allerdings hat er schon zu Studienzeiten in verschiedenen Ensembles auf der Bühne gestanden und nun im SoTheater einen neuen reizvollen „Gegenpol“ zu seinem aufreibenden Beruf gefunden, wie er sagt.

Der Leitende Notarzt hat Berufschaftsdienst, und prompt ertönt der Piepsir, kaum dass seine Probe begonnen hat. „Ist eine Katastrophenschutzübung in Montabaur“, gibt von Bergh rasch Entwarnung und widmet sich wieder seinem Text.

Aktualisierte Inszenierung „Richard III.“ nimmt Bezug auf zeitgenössische Politik

Der amerikanische Literaturprofessor Stephen Greenblatt behauptete in der „FAZ“: „Shakespeare erklärt die amerikanische Präsidentschaftswahl.“ In der Tragödie „Richard III.“ zeige Shakespeare alle Facetten, die im amerikanischen Wahlkampf 2015/2016 rund um die Welt zu Fassungslosigkeit führten. Bleibt noch zu erwähnen, dass das Stück „Richard III.“ bereits bei seiner Entstehung als explizite politische Lüge konzipiert war. Hatte doch der Großvater der Königin Elisabeth I. aus dem Hause Tudor dem Hause Plantagenet (York und Lancaster)

die Macht blutig entrisen. Darum war es für Shakespeare opportun, den letzten Plantagenet-König Richard III. als bösarigsten Schurken und Mörder der Weltliteratur zu zeichnen. In unserer Zeit ist die hohe Politik häufig nicht minder skrupellos. Da drängt sich dem SoTheater das hässliche Bild einer Rattenpopulation auf dem verkommenen „rost-belt“ eines Schrottplatzes auf, von wo zwischen den Überresten vergangener Pracht und Übersättigung nun die Pest in alle Welt hinausgetragen werden könnte. „Doch wir spielen

samtstrags um 20 Uhr, sonntags um 18 Uhr. Die Matinee ist für Sonntag, 27. August, 11 Uhr, im Autohaus S&R Automobile Diez, Koblenzer Straße 16, geplant.

Diez



Vier neue Darsteller und eine Regieassistentin verstärken in dieser Spielzeit das Team des SoTheaters auf und neben der Bühne: Dr. Martin von Bergh gibt in der Inszenierung von „Richard III.“ den Grafen Richmond, Sabine Fergner (von links) assistiert der Regisseurin, Janina Franz gibt die tragische Lady Anne, Noreen Hofmann und Maria Weckert sind von Tänzerinnen zu Mörderinnen avanciert: Als Teil der imotion-Tanztruppe haben sie bereits an Aufführungen des SoTheaters mitgewirkt, nun haben sie auch als Darstellerinnen Anteil.

Foto: Katrin Maue-Klaeser

verstanden. Von Bergh spielt den Heilsbringer des Stücks, der den Teufel besiegt: Heinrich Graf von Richmond, den späteren König Heinrich VII., der England den Frieden bringt. Und genau dazu soll Richmond seine Mitspieler motivieren in einer mitreißenden Rede vor der letzten großen Schlacht.

So tritt von Bergh vor die leeren Ränge, ihm gegenüber nur Regisseurin Herwig, Intendant Dr. Volker Schwaborn und Regieassistentin Sabine Fergner, die auch neu im Team des SoTheaters ist. Machtvoll tönen die Worte aus dem Brustkasten des 41-Jährigen – mit viel zu viel Macht, verdeutlicht Herwig: „Du musst dich in seine Situation hineinversetzen, spüren, was er erlebt hat“, ermuntert sie von Bergh.

Der Graf sei, ganz wie seine Freunde, zermüht von kräfteaubenden Kämpfen, vom Tod vieler

ihrer Soldaten, von schlaflosen Nächten in masskalten Feldlagern. „Das musst du fühlen, das muss der Zuschauer hören können in deiner Stimme und sehen in deiner Haltung“, erklärt Herwig. Zugleich aber ist Richmond Integrationsfigur, Hoffnung und Inspiration für seine Männer – auch diesem Anspruch soll der Auftritt gerecht werden. Daran arbeitet der Amateurensemble angeleitet von Monika Herwig. Sabine Fergner notiert, was die Regisseurin sagt.

El Darsteller bestreiten das aktuelle Stück, „Die Tragödie von König Richard III.“ des SoTheaters. Volker Schwaborn betont, wie dankbar die Laientruppe ist, dass sie ihre bisherige Spielstätte in der Alten Kaserne zum Proben nutzen darf. Denn der Investor Marcel Kremer, der das Gebäude an der neuen Lahnbrücke gekauft hat, um dort einen großen Drogeienmarkt

anzusiedeln, stellt dem SoTheater seine alten Räume weiterhin zur Verfügung, solange die Arbeiten an dem Barockbau noch nicht begonnen haben. „Im Autohaus von Georg Spies können wir zwar dankenswerter Weise unsere Aufführungen geben, doch Proben wären dort nicht möglich“, erklärt Schwaborn.

Theatergründer Rolf May ist froh über die junge Verstärkung des Teams und über die gute Zusammenarbeit mit Regisseurin Monika Herwig. „Anfangs hatten wir mal eine Regisseurin, die sich dem Regietheater verschrieben hatte, da hat man das Stück nicht mehr erkannt – und nicht verstanden“, erinnert er sich stürmzuletzt. Herwig liege ihm mehr: Sie belasse den Kern der Stücke und Sorge zugleich für aktuelle Bezüge, „was bei Richard III. gar nicht so einfach ist“, hebt er hervor.